

Predigt vom 03.09.2017
12. Sonntag nach Trinitatis+
Pfarrer Dr. Becks
über Jesaja 29, 17-24

„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen. Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen“.

Liebe Gemeinde, liebe Tauffamilie!

In dem Kurzfilm „What ist that“ des griechischen Filmemachers Constantin Pilavios sieht man, wie ein Vater mit seinem erwachsenen Sohn auf einer Bank im Garten sitzt. Der Sohn ist versunken in einer Zeitung. Ein kleiner Vogel, ein Spatz, fliegt immer wieder vorbei. „Was ist das?“ fragt der Vater seinen Sohn. Der Sohn antwortet: „Ein Spatz, Vater!“ Wenige Sekunden später fliegt das Vögelchen erneut vorbei. „Was ist das?“ Der Sohn – schon etwas ungeduldiger, antwortet: „Ein Spatz, Vater, gerade habe ich es Dir gesagt.“ Wenige Sekunden später fragt der Vater erneut und der Sohn verliert die Fassung: „Ein Spatz, Vater, ein Spatz, Spatz, Spatz, S-p-a-t-z!“ Der Sohn ist wütend: „Was machst Du mit mir, Vater? Es ist ein Spatz, nur ein Spatz, wieso kapiert Du das nicht?“ – Wortlos geht der Vater ins Haus und kommt mit einem kleinen abgeschabten Notizbuch zurück und liest, nachdem er wieder auf der Bank sitzt, daraus vor: „Heute saß ich mit meinem kleinen Sohn, der gerade drei Jahre alt geworden ist, im Park und ein kleiner Spatz flog vorbei. Mein Sohn fragte mich 21 Mal, was das ist. Und ich antwortete 21 Mal: „Ein Spatz, mein lieber Junge.“ Und jedesmal umarmte ich ihn, weil es mein Junge war.“ Ja, Veränderungen, echte Veränderungen müssen in Deinem Inneren beginnen.

Liebe Gemeinde! Eine andere Sicht, ein Neubeginn, ein Wandel Deines Weltbildes kann nur dann geschehen, wenn man etwas in der Tiefe erkennt, was einem zuvor einfach verborgen war. Jede echte Neuausrichtung Deines Inneren beginnt nicht mit moralischem Zeigefinger oder Zwang, mit Gewalt oder Gesetzen, sondern meist mit einer geistlichen Erschütterung, die unser bisheriges Handeln hinterfragt und sich so korrigiert. Die menschliche Seele muss etwas verstanden haben, wenn unsere Taten sich wandeln sollen. Der junge Mann erkennt, dass es natürlich das Tagebuch des Vaters ist und er der kleine 3-jährige Junge. Und wie in einem Brennglas wird ihm ganz heiß, begreift er in diesem Moment etwas, das man mit Vorträgen und Appellen wahrscheinlich nie erreicht hätte. Was nützt es Dir, wenn Du theoretisch weißt, dass alles im Leben ein Geben und Nehmen ist, dass es einen Generationenvertrag gibt, der uns verbindet. Was nützt es Dir alles, wenn Du es nicht fühlst? Die Ethik, das faire Handeln eines Menschen setzt nicht nur Moral, sondern tiefe Nachdenklichkeit und Mitgefühl voraus. Verordnungen, Gesetze, Regelungen, Strafen können die Bedeutung des Gewissens nicht ersetzen. Wenn man selber eine Sache nicht einsieht, wird man das alles unterwandern.

Der Prophet Jesaja spricht darum heute Morgen zu uns von einer „großen Verwandlung“, die nicht durch Anordnungen oder eine neue Politik oder Technik entsteht, sondern durch einen anderen Geist. Eine tiefgreifende Veränderung, die nicht mit Panzern, Raketen oder Bomben durchgesetzt werden muss, sondern durch kleinste Anstöße geschieht, wie z. B. einem Spatz. Die gewaltigste Kraft, die unser Leben auf dieser Welt verändern kann, ist nur die der eigenen Einsicht. Jesaja sagt: Aus der Wüste Libanons wird fruchtbares Land. Aber was jetzt fruchtbares Land ist, kann Morgen schon wieder Wald werden. Das heißt: Alles, was wir für unumstößlich halten, kann sich ändern durch die Kraft des Geistes.

Es ist doch eine Frage der geistlichen Haltung, wie unsere Landschaften aussehen: Ob sie vermüllt daliegen, mit Beton versiegelt oder verpestet, ist eine Frage des geistlichen Klimas in unserem Land. Das heißt, wie wir leben und wie wir mit allem Geschaffenen umgehen, auch mit unseren Mitmenschen, mit der Natur, auch mit Fremden hat natürlich mit unserem Geist zu tun, mit unserer Grundhaltung und mit unserem inneren Gewissen. Und es hängt sehr davon ab, welche Hinweise, Inspirationen (also Begeisterungen) wir bekommen. Die Hoffnung, die der Prophet Jesaja hier zum Ausdruck bringt, ist: „Gott wird unserer Schwachheit aufhelfen“ – Es sagt, es werden die Tauben hören die Worte des Buches und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen. – Jesaja glaubt daran, dass Menschen die Augen aufgehen werden, wie Jesus auch die Augen des Blinden geöffnet hat und sie darum selber für Wahrheit und Gerechtigkeit eintreten wollen: „Die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels! Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten.“ Wie soll das geschehen? Durch solche Momente wie mit dem Spatz: Da korrigiert jemand seine Einstellung gegenüber Asylanten, weil er daran erinnert wird, wie es ihm selber einmal nach der Vertreibung ergangen ist und wie ihm damals ein armer Bauer half. Da verliert jemand plötzlich seinen Haß und seine Wut über junge Graffiti-sprayer, weil er ein sehr altes Foto in die Hand bekommt, das ihn selber im Rock & Roll der 50er Jahre zeigt und erinnert sich an das milde Verständnis einer seiner Lehrer; obwohl das wohl ganz und gar nicht seinem Geschmack entsprach.

Jesaja sagt: Wenn Leute vor Gericht gezerrt, beschuldigt, angeklagt, zurechtgewiesen werden, dann bewirkt das letztlich keine Veränderung. Dann bleibt alles beim Alten. Gott aber will den Wandel. So wie man Kinder nicht erziehen kann, in dem man sie vor anderen herunterputzt, so kann man auch politische Einstellungen oder Überzeugungen nicht dadurch ändern, dass sie dauernd öffentlich lächerlich gemacht werden oder man sie an den Pranger stellt. Wir meinen natürlich, wir könnten die unserer Ansicht nach falschen und gefährlichen Auffassungen verhindern, indem wir sie bekämpfen, verbieten oder isolieren. Aber dadurch werden die Wut und die Gegenenergie oft noch viel größer. „Darum spricht der Herr, der Abraham erlöst hat: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen.“ Jesaja hofft also auf eine völlig andere Berührung, eine andere geistliche Haltung, die Jedem mit mehr Respekt und nötiger Toleranz entgegentritt. Eine Haltung, die den anderen nicht in Zwang nehmen will, um ihn nach dem eigenen Bild zu bessern. Sondern eine Haltung, die auf Verständnis und Einsicht setzt und immer merkt, dass wir als Kinder Gottes auch Fehler machen und nicht perfekt sind. Wie es Jesus sagt: „Was siehst du den Splitter im Augen des Anderen und erkennst den Balken im eigenen Auge nicht?“ Wenn einer mal die Vorfahrt nimmt, nicht gleich ausrasten, sondern daran denken, wie oft ich das selber schon getan habe. „Die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen und die, welche murren, werden sich belehren lassen“, sagt Jesaja am Schluss. Gott kann einen Menschen radikal verändern, manchmal mit kleinstem Flügelschlag. Ein Hauch, nur ein einziges Wort können manchmal mehr Einsicht bewirken als 1000 Knebel und Fesseln.

Der Vater im Film hat seinen Sohn nicht gescholten für seine Wut. Er hat eigentlich kein Wort dazu gesagt. Nur erinnert hat er an das, was einmal war. So möchte Dich Gott in Deinem Leben auch erinnern an das, was einmal war. Mit so vielen kleinen Dingen ist er Dir auf der Spur. Wir haben es heute gehört: Der Glaube kann uns die Augen wieder dafür öffnen, was wirklich zählt. Er kann uns, die wir so oft nur mit uns selber und mit unseren Problemen beschäftigt sind, wieder den Blick frei machen für den Nächsten. Wenn wir oberflächlich sind und zu selbstgewiss, kann er uns nachdenklich und mehr mitfühlend machen. Und wir hoffen, dass Annabell und Alissa in ihrem Leben das auch tun können: „Das Böse so mit Gutem überwinden!“ – Unsere kleine Welt zu verlassen und andere Perspektiven zu gewinnen. Dazu wollen wir auf den Herrn harren, warten, dass wir auffahren mit Flügeln wie Adler, dass wir laufen und nicht matt werden, dass wir wandeln und nicht müde werden.“ Dass wir vor allen Dingen gnädiger mit dem Anderen sind, weil Gott auch so gnädig und verzeihend mit uns war. Dass wir die Liebe, die wir empfangen haben, weitergeben.

Amen.